

Der Spiegel

für



Kunst, Eleganz und Mode.

Mittwoch und Sonabend erscheint ein halber Bogen Text; Sonabend ein illuminirtes Modenbild in Oktav; alle Monat eine Abbildung in Quart. — Halbjähriger Preis: 4 fl. und mit freier Postzufendung: 5 fl. C. M. — Man pränumerirt in Wien im Kommissionsamt und bei allen k. k. Postämtern.

Abenteuer im Mexico.

(Beschluß.)

Noch immer rief ich nach Wasser; doch machte es mir große Mühe, einige Worte hervorzubringen, die Stimme, die mir zuerst geantwortet, und die dem einen der Postillone angehörte erwiderte: „Ich kann Ihnen nicht helfen, ich bin mit beiden Armen an die Achse des Rades gebunden. Wir müssen die Soldaten abwarten. Die Banditen sind fort; sie wagten nicht, länger hier zu bleiben.“ — Jetzt erst bemerkte ich, daß ich seitwärts und mit der Brust gerade gegen das Hinterrad lag, das mir, bei der geringsten Bewegung des Wagens nach vorwärts, über den Leib gehen mußte. „Gott!“ stöhnt’ ich, „wenn die Maulthiere sich rühren, werd’ ich geräbert!“ — Seien Sie nur ruhig, Sie haben nichts zu fürchten; die Thiere gehen nicht vom Flek.“ — Die schrecklichsten Qualen durch den brennendsten Durst leidend, blieb ich nun unbeweglich liegen. Endlich hörte ich Pferdegetrappel auf dem Boden erschallen, das sich mehr und mehr näherte. Mein stoßender Athem wurde freier, mein Herz von Hoffnung belebt. „Ich werde nicht sterben,“ — sagte ich mir selbst — „nein, — die Truppen von Acajete kommen!“ — Die Menge von Erinnerungen, die plötzlich meine Seele erfüllten, ließ mich für den Augenblick jeden Gedanken an Gefahr und selbst an den schneidend heftigen Durst vergessen. Aber der Schall hörte plötzlich auf. Kälte, Durst, Schrecken, Verzweiflung bemächtigten sich meiner aufs Neue; alle Festigkeit, alle Geistesgegenwart wich aus meiner Seele. Die Schatten

des Abends wurden länger; vergebens schweiften meine Blicke unter den dunkeln Bäumen nach Hilfe umher. Ich fühlte die ganze Bitterkeit einer erst erweckten und dann getäuschten Hoffnung. Plötzlich hör' ich abermals Pferdgetalopp, Geschrei und Musketenschüsse die Luft erschüttern. Ein zahlreicher Haufe unordentlich marschirender Soldaten und Indianer kommt auf den Ort zu, wo wir uns befinden und ein Wagen fährt schnell bei uns vor. — „Cassai!“ schrie der Vorderste, uns bemerkend, „was Teufel ist das?“ — „Que es este?“ schrien ihrerseits die Soldaten, von den Pferden springend, und die Weiber losbindend. — „Ach, es sind Engländer, Narren, die sich wahrscheinlich verteidigt haben und auch!“ — „Sie werden wohl alle todt sein,“ unterbrach ein Andreer den Sprecher. „Hatten sie viel Geld bei sich? Haben sie welche von den Räubern getödtet?“ — „Ja.“ — „Han matado algunos.“ — „Über haben ihre Kameraden die Körper mitgenommen?“ — Ich versuchte zu sprechen; doch die zahlreichen Ausrufungen, wie: „Schöne Beute! — die glücklichen Schurken! — Oh, sie haben sie gut bezahlt! — Diese Engländer haben teufelsmäßig gesochten!“ — und dann wieder lautes Gelächter, unaufhörliches Fragen und Antworten, verhinderten mich lange Zeit, mich hören zu lassen. Endlich that ich in meiner Angst so, als murmelte ich ein Gebet, um einen „padre“ zu haben. — „Holla!“ schrie alsbald eine Stimme, „es lebt noch Jemand, und will einen Priester haben.“ — „Nicht möglich,“ erwiderte eine andere, „alle Engländer sind Heiden.“ — „Es ist nicht wahr,“ bemerkte eine dritte, „es sind Kezer.“ — „Gang recht,“ erwiderte die zweite, „alle Heiden sind Kezer.“ — „Es muß doch wohl ein Christ sein,“ sagten sie dann unter sich. Wir wollen ihn unter dem Wagen hervorziehen.“ „Curdado,“ sagte ich stehend, nehmen Sie sich in Acht, nur sanft angefaßt, denn ich bin schwer verwundet.“ Sie hoben mich vorsichtig auf, wickelten mich in eine Decke und legten mich unter eine Pinie, den Rücken gegen den Baum gestützt. Ich verlangte nach Wasser. Keiner hatte etwas; Einige gingen aber in's Gehölz, um danach zu suchen. — Bald nachher kam ein indianisches Weib aus dem Gehölz zurück und brachte mir in einer Kürbisflasche etwas Wasser. Sie kniete neben mir nieder und brachte es an meine Lippen: „Trinkt, pobrecito,“ sagte sie, „es ist Wasser.“ Ich trank in langen Zügen, nur durch meinen leichenden Athem unterbrochen. Ich leerte die Flasche und verlangte mehr; sie hatte nichts weiter. Die arme Indianerin erhob sich und sah mich mittheilbig an: „Pobrecito Ingles,“ sagte sie, „so jung noch, und schon sterben! Pobre Inglesito! Und Ihr habt eine Mutter unter den Europeos. Cure arme Mutter, was wird sie sagen, wenn sie erfährt, daß Ihr

so weit von ihr, und eines so grausamen Todes gestorben seid.“
 „Meine Mutter!“ wiederholte ich bitter, und dachte an alles, was mir theuer ist. Es war, als wenn ein Pfeil mir durch's Herz gefahren wäre; ich ließ mein Haupt niederstinken, nur der Verzweiflung, den traurigsten Betrachtungen Raum gebend. — Die Ankunft des Alkalbe veränderte den Lauf meiner Gedanken. — „Wo haben sich die Räuber hingewandt?“ fragte er, „zu Pferde, und sogleich sie verfolgt!“ — „Es ist zu spät,“ erwiderte der jüngste Postillon, „sie sind schon zu lange fort.“ — „Welchen Weg haben sie eingeschlagen?“ — „Nach den Bergen zu!“ — „Ein Theil der Soldaten muß sie verfolgen,“ sagte der Alkalbe, und erkundigte sich dann, wer wir wären. Nachdem er erfahren, daß einer der Reisenden noch lebe, kam er zu mir. „Wo sind Sie verwundet?“ fragte er. — „Überall!“ — „Haben Sie eine Kugel im Körper?“ — „Ja, Sennor, ich habe eine Kugel in der rechten Seite, aber hauptsächlich bin ich von Dolchstößen schrecklich zugerichtet, und verliere viel Blut durch den Rücken.“ — „Meine Augen fielen auf meine offene, von geronnenem Blut bedeckte und sehr geschwollene Hand; ich sah sie traurig an. „Man wird sie mir abnehmen müssen,“ sagte ich kaltblütig. — „Ich hoffe, nein!“ entgegnete der Alkalbe. „Lassen Sie Muth; ich werde sogleich die Aussagen aufnehmen.“ — „Aber in der Zeit werde ich mich zu Tode bluten!“ sagte ich bittend. „Sie verbluten sich nicht mehr,“ erwiderte er schnell, „das Blut ist schon aus den Wunden geronnen. Geduld für eine Minute!“ — „Hier,“ rief er, sich umdrehend, „trage Sorge für den Engländer: die Andern herbei und die Begebenheit mir erzähle, damit ich sie schriftlich aufnehmen.“ — Mich froh bestig; ein scharfer Wind machte alle meine Glieder vor Kälte erstarren. Ich sah die letzten Sonnenstrahlen auf einen mir gegenüberliegenden Ort fallen, und wurde auf meine Bitte dorthin gebracht; zwei Indianer setzten sich neben mich und hielten mich in ihren Armen. — Die Postillone gaben sich alle Mühe, den Wagen wieder in Stand zu setzen; der Alkalbe war mit seiner Untersuchung fertig. Der Durst quälte mich minder grausam; unstreitig ließ die Hoffnung, bald im nahen Acajete zu sein, mich ihn minder fühlen. — Man führte mich endlich zum Wagen; die Schwäche, in die mich der große Blutverlust gestürzt, war aber so groß, daß nur grüne und blaue Schatten in diesem Augenblick vor meinen Augen schwammen; die mich umgebenden Leute, die nächsten Bäume, Alles erschien meinen Blicken nur unbestimmt; Alles schien zu wanken. Es gelang mir, meine Sinne zurück zu rufen — ich sah wieder genau alle Dinge um mich her. In dem Augenblick, wo ich meine Brust mit Gewalt hob, um zum Athmen

zu kommen, versucht' ich zu sprechen, um zu bitten, kurze Zeit mit mir still zu stehen; — esß war mir unmöglich, einen Laut hervorzubringen. Ich sah die Indianer starr an; sie schienen mich zu verstehen, und hielten eine Minute mit mir still. Nachdem ich wieder ein wenig Kraft und Geistesgegenwart erlangt hatte, legte man mich im Wagen nieder, er rollte mit uns nach Acajete, wo ich nach einigen Wochen durch meine kräftige Natur genas.

Die erste vaterländische Kunst- und Industrie Ausstellung.

Die weiblichen Handarbeiten, welche den Saal zierten, wetteiferten an reicher Auswahl, Eleganz und Geschmak. Mit gesteigerter Zufriedenheit wiederholten die Meisten mehrmal ihre Besuche und verweilten mit größtem Vergnügen vor dieser eben so interessanten als belehrenden Sammlung. Zur Erweiterung und Beförderung der Bildung und des Geschmacks wird diese, zu so edlem Zwecke sich jährlich erneuernde Zusammenstellung unstreitig sehr viel beitragen. Mit Sehnsucht wird das vaterländische Publikum diesem angenehmen Zeitpunkt immer entgegen sehen.

Im Industrie-Kabinette zogen folgende Gegenstände die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich:

1. Die Glasarbeiten des für die Kunst leider zu früh verstorbenen *Greiner*, als: eine Maschine, den Kreislauf des Blutes vorstellend, zwei Reihfederu und ein Frauengürtel von Glasfäden und ein großer Blumenstrauß. Zugleich wollen wir bemerken, daß der Künstler auch einen gläsernen Blutegel verfertigte, der nach dem Urtheile der Sachverständigen die lebenden in medicinischer Hinsicht bei weitem übertrifft.

2. Die Silberarbeiten unsers wackern *Johann Szent-Petery*, als: zwei Bilder, Pferdestüße, von getriebenem Silber (dem Grafen *Stephan Szehenyi* gehörig), ein Weilchen und ein Taufbeken.

3. Die Stroharbeiten armer Mädchen aus der Christinenstädter Gewerbschule des National-Vereins für früheste Erziehung, als: Hüte nach Schweizerart, Schuhe, Körbchen cc., welche den vorzüglichsten ausländischen Erzeugnissen gleich kommen.

4. An Drehsälarbeiten: eine schöne Schmuckkette von kirschener Körner des *Samuel Devan*; zwei Schachfiguren, die eine von Ebenholz, die andere von Elfenbein von *Johann Kralupper*; ein Haspel und ein Spinnrädchen äußerst zart gearbeitet, ebenfalls

von Elfenbein von Michael Paul; ferner zwei Portraits von einem Drechsler aus Güns.

5. Die künstlichen Uhren des Johann Hillich in Pesth, von denen vorzüglich ein seltener See- oder Längen-Chronometer, im Werthe 2,000 fl. C. M., der ursprünglich zu einer Preisbewerbung bestimmt war, aber zu spät zur Konkurrenz eintraf, Erwähnung verdient. Ungeachtet er Sekunden, Minuten, Stunden, Wochen- und Monattage zeigt, doch so, daß er sich auch im Schaltjahre selbst richtet, die Abweichung der Sonne von der mittleren Zeit angibt, und im Innern einen Temperaturzeiger verbirgt, ist das Werk doch von einer außerordentlichen Einfachheit.

6. Die Stahlarbeiten der Christian Jung und Adam Heizer.

7. Die Haararbeiten des Louis Bagon.

8. Die Pferdegeschnitten des Alexius Dlah.

9. Ein Tisch von C. A. Vogel, und eine Wassermaschine von Wiederspan.

10. Mehrere Wachsb Blumen.

In der Bilder-Gallerie verdienen außer mehreren sehr gelungenen Portraits (worunter ein treffliches Familienstück von Heinrich besondere Auszeichnung verdient) Historienstücke, Landschaften etc. in Del und Kreide von Künstlern und Dilettanten, noch folgende Stücke eine vorzügliche Erwähnung: Zwei Stücke, eine ungarische Hochzeit und ein Lustgelage nach niederländischer Art, von unserem wahren Weibe; drei große Landschaften von der Freiin Nina Drzy; eine Madonna von Schöff; mehrere Blumen- und Fruchtstücke von Szenz György, sämmtlich in Del. Ein Blumen- und Fruchtstück von Helwein, Wasserfarbe. In der Perspektiv-Malerei waren die Zimmer des Hn. Egger, von diesem selbst, ein gelungenes Stück; die Beschwörung Faust's von Müller sehr schön getuscht, und 16 Stück Federzeichnungen von Girshla hatten allgemeinen Beifall. Von Büsten waren Pius VIII., Jesus und Maria, von Jos. Kempe, ein Luther, nach Schenitz bestimmt, und Michael Almásy in Marmor von Dunaisky; ein Mädchen von Bauer und von dem bekannten Messerschmied aus Preßburg, der Nießende, Original, aufgestellt. — So nehmen wir schon im voraus für das künftige Jahr alle vaterländischen Künstler, sowohl im In- als im Auslande, einladen, zur Ehre und zum Ruhme unseres Vaterlandes Theil zu nehmen.

Ant. Ritter v. Rehligen.

Die verschiedenen Namen der Mahomedaner.

Jetzt nennen wir die Mahomedaner gewöhnlich Türken; folgendes ist die Liste der Namen, die man ihnen nach und nach gegeben hat: Mahomedaner, von 622 bis 631, von Mahomed, ihrem Stifter. Sarazenen, von 631 bis 961, von Saracea, das Mahomed überwand.

Türken, von 961 bis 1299, von den tartarischen Türken, die sie überwältigten.

Mauern, von 712 bis 1610, von Mauritienien.

Muselmänner, von 941 an, von der von ihnen eroberten Stadt Musul.

Ottomanen, von 1299 bis 1789, von ihrem ersten Kaiser Dostoman.

Dömanen, von ihrem Glauben, den sie für den wahren halten.

Türken lassen sie sich sehr ungern nennen, am liebsten Dömanen, d. h. Anhänger des wahren Glaubens oder Muselmänner, d. h. wahre Gläubige, von „Musul“ wahr und „Iman“ der Glaube. Und in der That, es gibt in Frankreich mehr Katholiken, als Türken in dem ganzen muselmännischen Reiche. Alle folgenden Reiche, Städte und Völker bekennen, ganz oder zum Theil, den mahomedanischen Glauben: Konstantinopel, Trebisonde, Babylon, der große Mogul, Marocco, Mesdien, Armenien, Arabien, Egypten, Jerusalem, Cypren, Rhodus, Candia, Syrien. Caramanien, Bithynien, die Krimm, die große Tartarei, Macedonien, Bosnien, Bulgarien, Algier, Tripolis, Tunis, Fez, Abyssinien, Nigritien, Albanien, Kroatien, Dasmation, Naxos, Negroponte, Libyen, Georgien, die Berberei, Circassien — u. s. w. mit einer Bevölkerung von ungefähr 150 Millionen Seelen.

Amerikanische Berge.

Es scheint, als ob der Tschimborasso, der zeither für den höchsten Berg Amerika's gehalten worden ist, unter den bisher gemessenen jetzt nur den dritten Rang einnehmen sollte. In den östlichen Cordilleren, welche das Thal Desaguadero von den unermesslichen Ebenen Chiquitos und Moros trennen, erhebt sich, nach den trigonometrischen und barometrischen Messungen des Hrn Pentland, der Nevado de Sorata 7696 und der Nevado de Illimani 7315 Metres über die Meeresebene, während der Chimborasso nach Humboldt nur 6520 Metres hoch ist.

N o t i z e n.

Paris. Der Neffe der österreichischen Gesandten, der junge Graf Appony (dessen ungarischen Nationalanzug wir im letzten Modenkourier beschrieben haben) führte bei dem Balle des Herzogs von Orleans, im Palais-Royal, die Galoppade an. R.

— Die Stadt Paris hat für die Verlängerung der Straße Bièvre 4 Mill. Franken ausgesetzt; sie wird 10 Metres breit und die Häuser werden 45 Fuß hoch sein. v. L.

London. Am 3. Juni wurde Mozarts Don Juan hier mit einer so trefflichen Besetzung gegeben, wie es noch schwerlich irgendwo der Fall war. Donzelli war Don Juan; Lablache, Leopoldo; Calande, Donna Anna; Malibran, Zerline. Uebrigens tanzte noch an diesem Abend die berühmte Tänzerin Tagliani aus Paris. v. L.

— In der Mitte Mai ward auf dem Coventgardenmarke ein Pfund grüner Erbsen für vier Guineen (40 fl. C. M.) verkauft. v. L.

— The Wellington-Coach und The Foresters Coach fahren von Manchester nach Sheffield, 48 englische (12 deutsche) Meilen, auf einer bergigen Straße, in vier Stunden. D.

Rio de Janeiro. In Brasilien erscheinen jetzt 133 Zeitschriften; davon kommen in Rio-de-Janeiro 15 heraus, worunter auch eine englische und eine französische. v. L.

Wien. Die bekannte, hier so allgemein beliebte Hoffchauspielerin, Dem. Sophie Müller, ist am 20. Juni mit Tode abgegangen. M.

Der Modenkourier. Nr. 26.

(Paris, 10. Juni 1830.)

1. Bei dem letzten Feste zu Livoli waren mehrere Damen gleichförmig koeffürt; sie trugen einen italienischen Strohhut, geziert mit einem Bouquett von fünf weißen Straußfedern, das rechts, am obern Rand der Form gestekt war. Diese Hüte, welche stark hintennach gesetzt werden, hatten alle große Schleifen von Gazebändern. Besonders aber ist zu bemerken, daß der Schirm hinter den Ohren viereckig geschnitten war und daß man daselbst ein Bavotet von demselben Stroh hatte.

2. Man trägt immerwährend die Hüte sehr rückwärts gesetzt; sie enthüllen ganz die beiden Haartouffen und die glatte Schale, die sie

rst trennt. Im Schauspiel bemerkt man unter vielen Reiskrohhüten kleine Haartreffen, die eine Binde auf der Stirne bilden und welche in der Mitte durch eine Camee oder einen Edelstein befestigt wird.

3. Man sieht häufig schwarze Schleier auf Strohhüten tragen.

4. In eines der besten Modemagazine bemerkten wir Barets von türkischer Gaze, in Gold gemalt und erhöht: Weintraubenblätter hatten eine Besetzung von Filigrinarbeit in Gold.

5. Bei der ersten Vorstellung der „Schweizerfamilie“ (in der deutschen Oper) war der größte Theil der Kleider von gedruckter Mousselin.

6. Auf dem Ball des Herzogs von Orleans war ein Kleid mit matten Streifen von einem sehr zarten Rosenroth ober dem Saume mit Gazeband: Schleifen geziert, die in der Mitte durch Diamantensklauen befestigt waren.

7. Dasselbst war ein blaues Kreppkleid mit einer doppelten Reihe à jour gearbeiteter Silbermuscheln geziert. Sie waren ober dem Knie durch ein blaues und silbernes Kollengeflecht getrennt. Das drapierte Leibchen war von ähnlichen Muscheln garnirt, welche auch den untern Theil der Binde umgaben.

8. Ebenadasselbst trug eine Dame Halbstiefelchen von weißem Atlas, die auf der Seite durch sechs diamantene Knöpfchen geschlossen wurden.

9. Die neuesten Sonnenschirme sind von Lyoner Foulard mit großen Zeichnungen. Sie haben einen Stiel von chinesischem Lorbeerholz und einen kleinen goldenen Knopf.

10. Die grauen Männerhüte sind gewöhnlich am Rande breiter, als die schwarzen.

11. Die neuen Sommerüberzüge unserer Stutzer sind von schwarzgrauem Cirkaß: Atlas (satin des circassiennes); sie haben einen Kragen von schwarzem Sammet.

12. Zur Toilette tragen die Elegants Pantalons von weißer Pique mit satinierten Streifen.

Modenbild Nr. 26.

1. Wiener Anzug vom 20. Juni. Strohhut mit Blumen und Bändern geziert; Foulardkleid mit einem gestickten Kragen von Organdie. — 2. Pariser Anzug vom 5. Juni. Petnische Koeffüre.

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.